

Franckesche Stiftungen zu Halle

Neue Uebersetzung der Apostolischen Briefe Neuen Testaments

Struensee, Christian Gottfried

Halle, 1786

VD18 13072420

Zweyter Brief an die Corinther.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198233

Cap. I. Zweyter Brief an die Corinthher.

Gruß.

1. **P**aulus, nach göttlichem Willen Jesu Christi Apostel, und der Bruder Timotheus, grüssen die Gemeinde Gottes in Corinth, nebst allen
2. Heiligen in ganz Achaja. Gnade und Friede verleihe euch Gott unser Vater, und der Herr Jesus Christus.

Nachricht von seinem Befinden.

3. Angebetet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der erbarmungsvolle Vater, und tröstliche
4. reiche Gott, der mich bey aller Trübsal so tröstet, daß ich im Stande bin, durch den Trost, womit ich selbst von Gott getröstet werde, auch andere in allen
5. Trübsalen zu trösten. Denn wie ich um Christi willen einer Fluth von Leiden ausgesetzt bin: so strömt mir auch der Trost durch Christum sehr reichlich zu.
6. Uebrigens leiden wir; so geschieht es zu eurem Trost und Besten: und werden wir getröstet; so gereicht es euch auch zum Trost; welcher in euch bey der Erfahrung der Leiden, die wir auch leiden, gewirkt werden wird: (welches wir zuversichtlich von euch hoffen 1)
7. weil wir wissen, daß wie ihr an unserm Leiden, also
8. an unserm Troste Theil nehmt. Ich muß euch sagen, geliebten Brüder, daß ich in Asien ganz außerordentlich über meine Kräfte angegriffen gewesen bin: daß
9. ich mich auch des Lebens erwogen habe; ja nicht anders als vest geglaubt, ich würde sterben; dergestalt, daß ich von mir nichts erwarten konnte, sondern bloß auf den Gott, der auch Todte auferwecken
10. kann, mein Vertrauen setzte. Welcher mich denn auch aus dem Rachen des Todes errettet hat, und noch
11. errettet, und, wie ich hoffe, ferner erretten wird; wenn euer

1) Paulus versichert, alles was ihm widerfahre, wende er zum Besten der Corinthischen Gemeinde an.

E. I. Zwenyter Brief an die Corinthen. 73

euer Flehen für mich mir zu statten kommen wird; welches die Wirkung haben wird, daß viele Personen für das Gute, das mir zu eurem Besten wiederfahren ist, Dank sagen werden.

Paulus schreibt von seiner Liebe zu den Corinthern, womit er die Vorstellung der Wichtigkeit seines Amtes, und wie er dasselbe verwaltet, verbindet.

Mein Ruhm besteht darin, und mein Gewissen 12.
gibt mir das Zeugniß, daß ich in Einfalt, und Lauterkeit, nicht in fleischlicher Weisheit, sondern von Gottes Gnade geleitet, in der Welt, und vorzüglich bey euch gewandelt bin. Was ich euch hier schreibe, 13.
muß euch bekannt, ja ausgemacht seyn: und ich hoffe, daß es euch ausgemacht bleiben wird. Wie ihr denn mich zum Theil so erkannt habt, daß ihr stolz auf mich seyn könnt, so wie ich auf euch am Tage Jesu Christi stolz bin. 2) Ueberzeugt davon war ich anfangs 14.
willens zu euch zu kommen, damit ihr einer neuen Gnade theilhaftig würdet: und über euren Ort durch 16.
Macedonien gehen; und dann aus Macedonien zu euch zurück kommen, und von euch mich nach Judäa bringen lassen. Wenn ich nun diesen Plan gemacht hatte: ist es denn nicht Unbeständigkeit gewesen? *) oder sind meine Pläne bloß menschlich? daß ich heute Ja, und morgen Nein sagen kann? 18.
Gepriesen sey die Treue Gottes, daß mein Wort bey euch nicht Ja, und Nein gewesen ist. Denn der Sohn 19.
Gottes, Jesus Christus, den ich, Silvanus, und Timotheus unter euch gepredigt haben, war nicht Ja und

E 5

2) Paulus nimmt das Wort in eben der unschuldigen Bedeutung, wie man es jetzt nimmt, wenn man sagt: auf einen Lehrer oder Lehrling stolz seyn. Das heißt nichts weiter, als einen guten Lehrer oder guten Lehrling gehabt zu haben.

*) Wenn ich ihn nicht ausgeführt.

20. und Nein, sondern Ja in ihm. 3) Gott zum Preise durch uns (denn alle Verheissungen Gottes sind in ihm Ja, und sind in ihm Amen!) Uebrigens ist es Gott, der uns samt euch in Christum eingebauet, und uns gesalbet hat. Er ist es auch, der uns versiegelt hat, und das Unterpand des Geistes in unsre Herzen gegeben hat. — Ich kann aufs heiligste vor Gott versichern, daß, wenn ich bis jetzt nicht nach Corinth gekommen bin, es aus Schonung gegen euch geschehen ist. Denn ich bin nicht Herr über euren Glauben: sondern will an eurer Freude mit arbeiten; weil ihr im Glauben steht. Ich bin fest entschlossen, nicht so wieder zu euch zu kommen, daß ich euch betrübe. Denn wenn ich euch Traurigkeit verursache: so kann mich niemand sonst erfreuen, als der, den ich habe betrüben müssen. Und ich schreibe euch dieses, damit ich nicht bey meiner Ankunft durch die betrübet werden möge, die die Quelle meiner Freude seyn sollten. Da ich von euch allen überzeugt bin, daß ihr euch alle alsdann freuen werdet, wenn ich mich freue.
6. Denn unter grosser Beklemmung, und Angst des Herzens habe ich euch mit vielen Thränen geschrieben: nicht euch zu betrüben, sondern euch meine vorzügliche Liebe zu beweisen. Und wer Ursach der Traurigkeit gewesen, hat mich (ich würde Unrecht thun, wenn ich es euch allen zur Last legen wolte,) nicht allein betrübt. 4) Die Verweise, die ihm der größte Theil gegeben, sind hinlänglich: Daß ich bitten muß, ihm nun desto mehr zu vergeben, und ihm Trost zuzusprechen, damit der arme Mensch nicht in zu grosser Traurigkeit versinke. Deswegen bitte ich euch, ihm eure Liebe auf eine thätige Art zu bezeugen. Wie ich denn auch den Brief geschrieben habe, eure rechtschaffne Gesinnung zu erkennen: ob ihr ganz gehorsam seyd. Wenn ihr übrigens etwas vergebt, dem ver-
gebe ich auch: so wie ich, wenn ich jemanden etwas ver-

3) d. i. Durch Gottes Wirkung. Das mußte Paulus als einen Apostel des Herren legitimiren.

4) Auch wie len unter euch ist es schmerzlich gewesen.

verge
vor C
ne; j
Uebr
lium
ohne
than
dajel
und
der
und
aller
liche
die,
loren
Wer
Glä
fuch
fäls
tere
Chr
ten
pfel
Auf
und
We
unf
son
auf
fah
zu
fell
mi
fei
ge

vergeben habe, es bloß um eurent willen gethan habe
vor Christo. Damit Satan uns nicht etwas abgewin- 13.
ne; denn was er im Sinn hat, wissen wir sehr gut.
Uebrigens, da ich ins trojanische kam, das Evange- 14.
lium Christi zu verkündigen: fand ich für meinen Geist,
ohnerachtet mir eine Thür durch den Herrn aufge-
than war, keine Ruhe; weil ich den Bruder Titus
dasselbst nicht fand: sondern nahm Abschied von ihnen, 15.
und ging nach Macedonien. Doch danke ich Gott,
der uns aller Orten durch Christum triumphiren läßt,
und den guten Geruch seiner Erkenntniß durch mich
aller Orten bekannt macht. Wir sind Gott ein lieb- 16.
liches Rauchopfer Christi — So wol in Absicht auf
die, welche sich retten lassen, als auf die, welche ver-
loren gehen. Diesen bin ich ganz unendlich zu ihrem 17.
Werderben: jene finden mich höchst lieblich zu ihrem
Glücke. Und wer vermag das? Ein großer Theil 5) 18.
sucht seinen Vortheil bey dem Wort Gottes, und ver-
fälscht es. Das thue ich nicht — Ich habe eine lau-
tere Absicht. Ich rede aus Gott: vor Gott: in
Christo — Heißt das wider sich eine Lobrede hal- Cap. 3.
ten? 6) Habe ich denn, wie gewisse Leute ein Em-
pfehlungsschreiben an euch? oder von euch nöthig?
Unser Brief seyd ihr — in unserm Herzen geschrieben — 2.
und aller Welt bekannt, und von allen gelesen. Alle 3.
Welt weiß es, daß ihr ein Brief Christi seyd, durch
unsern Dienst besorgt — geschrieben nicht mit Tinte,
sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes — nicht
auf steinernen Tafeln — sondern auf den Tafeln eines
fühlbaren Herzens — Dieses veste Vertrauen habe ich 4.
zu Gott durch Christum. Freylich bin ich von mir 5.
selbst nicht tüchtig, auch nur etwas zu denken; von
mir selbst nämlich: Aber Gott hat mir die Tüchtig-
keit dazu gegeben. Und der ist es, der uns tüchtig 6.
gemacht hat, Diener eines neuen Bundes zu seyn;
nicht

5) Zumal unter den Juden.

6) Paulus mußte fürchten, daß einige falsche Lehrer,
seine Gegner, es so auslegen mögten.

- nicht des Buchstabens, 7) sondern des Geistes — Denn der Buchstabe macht todte Menschen; der Geist aber 8) macht lebendig. Wenn denn aber ein Dienst der sich mit Befehlen beschäftigte, die in Steine eingegraben waren, und den Tod ankündigten, mit einer gewissen Herrlichkeit begleitet war; dergestalt, daß die Israeliten dem Moses, um des Glanzes seines Gesichts willen, der doch aufhören sollte, ins Angesicht nicht sehen konnten: wird nicht viel mehr der Dienst des Geistes herrlich seyn? Ist ein Dienst, der Verdammniß ankündigte, so verherrlicht worden: wie viel herrlicher muß der Dienst seyn, der Gerechtigkeit predigt! (Und in der That kann jene Herrlichkeit in dem Stücke nicht für Herrlichkeit gehalten werden, weil diese Herrlichkeit so überschwänglich groß ist.)
11. Und wenn jenes, was aufhören sollte, mit Herrlichkeit verbunden gewesen ist: wie vielmehr wird das herrlich seyn, welches bleibt! Bey dieser grossen Hoffnung, die wir haben, sind wir sehr freymüthig.
13. Wir machen es auch nicht wie Moses, welcher eine Decke über sein Gesicht herlegte; welches anzeigte, daß die Israeliten in das Ende und den Zweck 9) dieser Verfassung, die aufhören sollte, keine klare Einsicht bekommen würden. Vielmehr sind ihre Sinnen fühllos — Denn bis auf den heutigen Tag bleibt die Decke, wenn das alte Testament gelesen wird; und wird nicht aufgedeckt; denn in Christo wird sie weggethan. *) Ich wiederhole es: bis auf den heutigen Tag, wenn Moses gelesen wird, liegt eine Decke über

7) Der elenden trocknen Moral, die mit Pflichten framt, ohne Geist und Leben zu geben.

8) d. i. Gnade Jesu Christi gepredigt, erkannt, geglaubt, und angenommen, macht wirklich selige, und innerlich, und äußerlich heilige Menschen.

9) Christus ist des Gesetzes Ende. Röm. 10, 4. Der Zweck worauf alles gezielt. Das sahen viele Juden nicht ein: und sehen es noch nicht.

*) Und den wollen sie nicht erkennen.

über ihren Herzen. 10) Sollte es sich einst zum HErrn 16.
 ren bekehren: so wird diese Decke weggenommen wer-
 den. Dieser HErr ist der Geist, wo der Geist des 17.
 HErrn ist, da wird man frey. Wir alle aber wer- 18.
 fen von einem unbedeckten Angesicht die Strahlen von
 der Herrlichkeit des HErrn als ein Spiegel zurück; *)
 werden in eben dasselbe Bild gestaltet; und gehen von
 einem Grad der Klarheit fort zum andern: wie man
 es von dem Geist, der Jehova ist, erwarten kann —
 Da uns Gott dieses Geschäfte aus Erbarmen auf- Cap. 4.
 tragen hat: so sind wir auch unermüdet; ja wir ver- 2.
 meiden auch die geheimsten schändlichen Dinge **) —
 Wir brauchen keine Arglist, verfälschen auch das Wort
 Gottes nicht; sondern legen die Wahrheit klar dar:
 und lassen denn vor Gott jeden Menschen nach seinem
 Gewissen über uns urtheilen. Und bleibt unser Evan- 3.
 gelium verdeckt: so sind es verlornen Menschen, bey
 denen es verdeckt bleibt. Durch welche denn der Gott 4.
 dieser Welt die Sinne der Ungläubigen verblendet,
 daß ihnen das Licht des Evangelii von der Herrlichkeit
 Christi, welcher das Bild Gottes ist, nicht scheint. 5.
 Denn wir predigen uns selbst nicht: sondern Jesum
 Christum den HErrn. Von uns sagen wir, daß
 wir eure Diener sind um Jesu willen — Denn 6.
 Gott, der durch sein Wort das Licht aus der Finsterniß
 scheinen ließ, ist es, der unsere Herzen mit seinem
 Licht erhellet, um eine lichte Erkenntniß der Herrlich-
 keit Gottes durch Jesum Christum ***) hervorzu-
 bringen. Diesen Schatz aber tragen wir in einem ir- 7.
 denen Gefäß: damit man sehe, die überschwängliche
 Kraft

10) Bey wie vielen christlichen Theologen findet
 sich eben das: die im alten Testament nichts von Christo
 finden können!

*) Wir predigen den herrlichen Heyland frey: und die
 Lehre macht uns auch ihm ähnlich: und werden ihm immer
 ähnlicher.

**) Kunstgriffe u. d. g.

***) Wörtlich: in der Person Christi, je mehr man
 Christum erkennt: desto mehr erkennt man Gott. Und wer
 Christum nicht erkennt, ist — αἴσως, Eph. 2, 12.

8. Kraft sey nicht unser; sondern Gottes. Wir werden in allen gedrückt; aber nicht in die Enge gebracht. Oft wissen wir nicht wo hinaus: zweifeln aber deswegen an einem guten Ausgang nicht. Wir werden
9. verfolgt: sind aber nicht verlassen. Wir werden hin und her geworfen: kommen aber nicht um. Allezeit
10. tragen wir den Tod des Herrn Jesu an unserm Körper umher: aber so, daß auch das Leben Jesu an
11. unserm Leibe sichtbar wird. Wir leben zwar; werden aber um Jesu willen, dem Tode preis gegeben: so, daß das Leben Jesu sich an unserm sterblichen Fleische offenbaret. Wir sterben also: und ihr lebt —
12. Weil wir aber eben den Geist des Glaubens haben; davon es in einer Stelle heist: ich glaube, darum
13. rede ich: so reden wir auch, weil wir glauben; und wissen, daß der, welcher den Herrn Jesum auferweckt hat, auch uns durch Jesum auferwecken, und
14. mit euch darstellen wird. Das alles aber um eurer willen: und das soll die Wirkung haben; daß die Gnade sich reichlich ergieße; dafür von vielen gedankt; und Gott verherrlicht werde. Und deswegen ermüden wir nicht — sondern wenn auch unser äußerer Mensch zerstört wird: so wird der innerliche täglich mehr erneuert. (Denn * unser bischen augenblickliches Leiden verschafft uns eine überschwängliche große große Herrlichkeit — Wir sehen auf das sichtbare nicht; sondern auf das unsichtbare: denn das sichtbare währt nur eine Zeit; das unsichtbare ist ewig.
- Cap. 5. Denn wir wissen es, daß wenn dieses irdische Haus, worin wir herbergen, zerstört wird, wir einen Bau, den Gott besorgt hat, vorfinden: ein Haus nicht mit Händen gemacht, ein ewiges Haus im Himmel.
2. Es macht das uns mannigmal seuffzen — indem wir uns sehnen in unsre Behausung, die im Himmel ist, einzuziehen — Mögten wir doch, so seuffzen wir, einzuziehen! doch alsdann nicht ganz ohne Hülle erfunden werden — Denn so lange wir in der Hütte sind,

*) Hier geht eine Parenthese an, die sich mit v. 4. Cap. 5. endigt.

ist uns auch der Umstand empfindlich, und macht
uns seuffzen, daß wir nicht gerne ausziehen wollen;
sondern lieber in der alten Wohnung bleiben, und so
einziehen, daß das Sterbliche vom Leben verschlungen
werde.) Gott aber ist es, der uns dazu 11) tüchtig 5
macht, der uns das Angeld des Geistes gegeben hat. —
Weil wir denn also immer getrost sind; auch bey dem 6.
Bewußtseyn, daß so lange wir im Leibe einheimisch sind,
wir bey dem HErrn noch nicht zu Hause seyn können:
(Denn wir sehen ihn noch nicht, sondern glauben 7.
nur an ihn; sind aber übrigens getrost, und wünschen 8.
die Wohnung unsers Leibes zu verlassen, und bey
dem HErrn einheimisch zu seyn) weil wir immer 9.
getrost sind, sage ich: so lassen wir das unser Bestre-
ben seyn, ihm wohl zu gefallen, es beliebe ihm nun,
uns zu sich zu nehmen, oder noch hier zu lassen.
Denn wir alle müssen einst vor seinem Richterstuhl er- 10.
scheinen, damit ein jeder durch seinen Körper das be-
komme, worauf ers hier angelegt hat, Belohnung
oder Bestrafung — Wenn wir also Menschen zu 11.
überzeugen suchen: so geschieht es aus Gottesfurcht.
Gott kennt mich so: und ich hoffe ihr werdet in eu-
rem Gewissen ebenfalls davon überzeugt seyn. Ich 12.
will mich nicht selbst dadurch bey euch empfehlen; son-
dern euch Anlaß geben, gegen andere zu äussern, daß
ihr stolz auf uns seyd, damit ihr denen etwas entge-
gen zu setzen habt, die sich bey einem guten Schein,
ohne das (gute) Herz zu haben, rühmen. Bin ich 13.
zu weit geganaen; so geschah es aus Furcht vor
Gott: und bleibe ich in der rechten Bahn; so ge-
schiehts euch zum Besten. 12) Christi Liebe macht, 14.
daß ich so handle, als ich handle. Denn ich urthei-
le so: ist einer für alle gestorben; so ist es so gut, als
wären

11) Das bezieht sich auf den 16ten und die vorhergehenden Verse des 4ten Capitels.

12) Es scheint mir Paulus davon zu reden, daß er von den Corinthern für seinen Dienst bey ihnen nichts genommen hatte: woraus einige Anlaß nahmen, ihn verdächtig zu machen.

15. wären sie alle gestorben. Und er ist für alle gestorben; damit die, so da leben, nicht ihnen selber leben, sondern dem, der für sie gestorben, und auferstanden ist. Also alle andere Vorzüge gelten forthin bey mir nicht mehr. Habe ich sonst auch geglaubt, dergleichen würden im Reich des Messias gelten: so denke ich jezo nicht mehr so. Wer also Christ ist, ist eine neue Creatur — Das alte ist vorbei: es ist nun ganz was neues geworden. Und das alles ist Werf Gottes — der uns ihm selbst durch Jesum Christum versöhnt, und das Geschäft, die Versöhnung zu predigen, aufgetragen hat. Daß Gott in Christo war; und versöhnte die Welt mit sich selbst; so daß er ihnen ihre Sünde nicht zurechnete. Und hat das Wort der Versöhnung in uns gelegt. Wir sind Gesandten, die Christi Stelle vertreten — Gott ermahnt durch uns — In Christi Statt stehen wir: Laßt eure Feindschaft gegen Gott fahren — Denn er hat den, der von keiner Sünde wußte, an unsrer Statt zur Sünde gemacht: damit wir in demselben Gottes Gerechtigfeit würden. 13) Dabey bitten wir, als Mitarbeiter, die Gnade Gottes nicht vergeblich seyn zu lassen. Gott sagt irgendwo: am angenehmen Tage habe ich dich erhört, und am Heilstage habe ich dir geholfen — Siehe! jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Heilstag da 14) — Und geben niemanden ein Aergerniß: damit unser Dienst nicht einen Fleck bekomme: sondern stellen uns in allen als Gottes Diener dar; in vieler Geduld, unter mancherley Bedrückung, Nothen und Bedrängnissen; unter Schlägen, Gefängnissen, Ausläufen, Arbeiten, Wachen, Fasten; beweisen dabey Reinigkeit, Einsicht, Sanftmuth, Wohlthätigkeit durch den heiligen Geist, und ungeheuchelte Liebe. Mit dem Worte der Wahrheit, und der Kraft Gottes gerüstet, mit allen Waffen

13) Wer das nicht versteht, der muß an 1 Cor. 2. denken.

14) Paulus will, daß ein jeder das annehmen, und Gebrauch von dem machen soll, was er Cap. 5. von 14ten bis 21ten gesagt hatte.

Wa
Chr
Ger
als
die
die
betr
die
ben
mein
erwe
nem
zu n
auch
E

hind
zu ti
der
samm
Glä
man
samm
dige
Jhn
sie p
aus
das
Ich
und
Und
heiß
Flei
unse
mer

Waffen der Gerechtigkeit versehen, gehen wir durch
Ehre und Hohn; durch böse Gerüchte und durch gute 8.
Gerüchte: als Verführer; und sind doch wahrhaftig;
als Unbekannte, die doch wohl erkannt werden; als 9.
die Sterbenden, und siehe wir leben; als Gezüchtigte,
die aber nicht getödtet werden, als Leute, die man zu 10.
betrüben sucht, die aber immer fröhlich sind, als Arme,
die aber viele reich machen, als spöche, die nichts ha-
ben, und doch alles besitzen. Meine lieben Corinthen! 11.
mein Mund thut sich gegen euch auf — mein Herz
erweitert sich — Ihr habt einen grossen Theil von mei- 12.
nem Herzen inne: nur in eurem Inwendigen habe ich
zu wenig Platz. O meine Kinder, erweitert ihr euch 13.
auch — Ich verdiene es!

Ermahnung zu einem genauen Christen-
wandel.

Hangt nicht auf die Seite der Ungläubigen 14.
hinüber! Was hat Gerechtigkeit mit der Ungerechtigkeit
zu thun? Was für Gemeinschaft hat das Licht mit
der Finsterniß? Wie kann Christus und Belial zu- 15.
sammenstimmen? Was für Gemeinschaft zwischen dem
Gläubigen und Ungläubigen statt finden? Wie kann 16.
man den Tempel Gottes, und die Södentempel zu-
sammen stellen? Denn ihr seyd der Tempel des leben-
digen Gottes: wie Gott gesagt hat: Ich will in
Ihnen wohnen, und wandeln: will ihr Gott, und
sie sollen mein Volk seyn. Darum geht von ihnen 17.
aus, und sondert euch ab, spricht der Herr, und rührt
das Unreine nicht an: so will ich euch aufnehmen.
Ich will euch Vater seyn, und ihr sollt mir Söhne 18.
und Töchter seyn, spricht der Herr, der allgewaltige.
Und da wir denn also, meine Geliebte! diese Ver- Cap. 7.
heissungen haben: so laßt uns von alle dem, was
Fleisch und Geist bes Flecken kann, uns reinigen; und mit
unsrer Heiligung in der Furcht Gottes dem Ziel im-
mer näher kommen.

§

Paulus

Paulus schreibt noch einmal von seinen Gesinnungen, und Verhalten gegen die Corinth.

2. Hört mich doch! Wir haben niemanden Unrecht gethan — sind niemanden verderblich gewesen — haben niemanden Schaden zugefüget — Ich sage das nicht um euch Vorwürfe zu machen — Ich habe euch schon gesagt, daß ich euch von Herzen so lieb habe,
4. daß ich mit euch sterben, und leben will. Ich verspreche mir recht viel von euch — Ich bin stolz auf euch — Ich bin nun genug geröthet — So groß auch mein Leiden ist; so ist doch die Freude noch viel
5. größer — Denn als ich auch nach Macedonien kam; fand mein äusserer Mensch keine Ruhe — Alles hatte was drückendes für mich — von aussen hatte ich zu
6. kämpfen; im innern war ich voll Furcht. Gott aber, der die Niedrigen tröstet: tröstete mich auch; durch
7. die Ankunft Titi. Nicht bloß durch seine Ankunft; sondern dadurch, daß er in Absicht auf euch so sehr zufrieden war. Er sagte mir von eurer Sehnsucht, von euren Thränen, von eurem Eifer für mich: daß
8. ich mich recht sehr gefreuet habe. Wäre es mir auch leid gewesen; so ist es mir jetzt nicht leid, daß ich euch durch jenen Brief betrübt habe: (denn wie ich sehe, so hat euch der Brief, wärs auch nur auf einige Zeit, betrübt.) Das ist mir jetzt lieb; nicht, daß
9. ihr in Traurigkeit versetzt worden seyd; sondern, daß diese Traurigkeit eine so vortheilhafte Veränderung eurer Gesinnungen gewirkt hat. Diese Traurigkeit war von Gott gewirkt, damit ihr keiner der Vortheile entbehren mögtet, die ihr von uns haben könnt.
10. Denn Traurigkeit von Gott gewirkt, bringt eine selige Veränderung unsrer Gesinnungen hervor; welche noch niemanden leid geworden. Welt: Traurigkeit wird verderblich. Denn daß euch Gott in diese Traurigkeit versetzt hat, was für einen Eifer hat das bey euch erweckt! Noch mehr! wie habt ihr euch zu rechtfertigen gesucht! Was für einen Unwillen! 15)

Was

15) Gegen die böse Sache. 1 Cor. 5.

Was für Furcht! Was für Sehnsucht! Was für Ernst! Was für Eifer das Böse zu ahnden! Ihr habt eure reine Gesinnung in dieser Sache bewiesen. Seht also meinen Brief nicht bloß als einen Straf- 12.
brief an gegen den Menschen, der die Sünde begangen hat; auch nicht als Folge einer Kränkung, die mir widerfahren: seht ihn von der Seite an, daß ich dadurch meinen Eifer für euch, zu eurem Besten vor Gott habe darlegen wollen. Und deswegen bin 13.
ich, da ihr getröstet worden seyd, auch wieder getröstet — Hauptsächlich habe ich mich recht sehr darüber gefreuet, daß Titus so vergnügt war. Sein Geist war von euch allen recht erquickt worden — Er hat 14.
das, was ich von euch gegen ihn gutes gesagt hatte, wirklich so gefunden: und wie das, was ich euch gesagt habe, Wahrheit ist: so hat auch Titus das, was ich von euch gutes gesagt habe, wahr gefunden — Und 15.
er hat euch vorzüglich recht herzlich lieb: wenn er sich an euer aller Folgsamkeit erinnert, und daß ihr ihn mit Furcht und Zittern aufgenommen habt — Das 16.
freut mich denn nun sehr, daß ich in Absicht auf euch so zuversichtlich seyn kann.

Wegen der zu sammelnden Collecte.

Wir melden euch die Gnade Gottes, die sich in Cap. 8.
den Macedonischen Gemeinden gezeigt hat. Bey den 2.
vielen Leiden, worin sich ihre Rechtschaffenheit gezeigt hat, hat ihre überaus grosse Freude und ihre wirklich grosse Aramuth sich sehr milde nach ihrer Herzlichkeit bewiesen. Sie haben gutwillig, nach Vermögen, ja 3.
über Vermögen, ich kann es bezeugen, gegeben. Und 4.
haben uns recht angelegentlich um diese Collecte, und etwas zum Dienst der Heiligen beytragen zu dürfen, gebeten. Es hat ganz unsre Erwartung übertroffen 5.
— Aber sie hatten sich selber vorher Gott, und uns durch den Willen Gottes ergeben — Ich habe 6.
daher den Titus gebeten, dieses Geschäft, weil er sich einmal damit befaßt hat, auch bey euch zu besorgen. Wie ihr aber in allem was vorzügliches habt, im 7.
Glan-

84 Zweyter Brief an die Corinthier. C. 8.

- Glauben, im Wort, in der Erkenntniß, in dem Fleiß, und in der Liebe zu uns: so müßet ihr euch
8. auch in dieser Collecte auszeichnen. Es ist das kein Befehl: sondern da andere so geschäftig sind; so mögte ich gerne eure ächte Liebe daraus erkennen.
 9. Ihr wisset was unser HErr Jesus Christus aus unverdienter Liebe gethan hat. Er war reich; und ward arm um euret willen, damit ihr durch seine Armuth
 10. reich wärdet — Es ist ein wohlgemeinter Rath von mir; und euch sehr nützlich — Ihr habt bereits vor einiger Zeit den Anfang gemacht; und habt den
 11. besten Willen: Bringt also die Sache zu Stande — und wie ihr den guten Willen gehabt habt: so beendigt nun die Sache, nach eurem Vermögen — Denn
 12. wenn nur der Wille da ist: so wird man angenehmt seyn, wenn man nach seinen Vermögen giebt — Es wird nicht erfordert, daß jemand über Vermögen ge-
 13. be. Denn es ist gar nicht die Meinung, daß ihr die Last haben, andere aber davon frey seyn sollen: sondern die Absicht ist, daß um eine Gleichheit zu erhalten, jetzt eurer Ueberschuß jener ihrem Mangel ab-
 14. helfe. So daß jener Ueberschuß euch einst bey eurem Mangel auch zu statten komme; damit eine Gleichheit
 15. eintrete. Wie dort geschrieben steht: wer viel hatte, hatte nichts über: und wer wenig hatte, dem fehlte
 16. nichts. Ich bin Gott sehr dankbar dafür, daß
 17. Iesus sich eben die Sache sehr angelegen seyn läßt. Er hat den Auftrag angenommen: und wie er sehr geschäftig ist; so hat er diese Reise zu euch von Herren
 18. gerne übernommen. Wir haben ihm aber den würdigen Bruder zugegeben; der des Evangelii wegen in allen Gemeinden geschätzt wird: noch mehr,
 19. der von den Gemeinden eigentlich erwählt ist, mit uns zu reisen, und diese Collecte, mit deren Sammlung ich zur Ehre des Herren bey eurer Bereitwillig-
 20. keit mich beschäftige, mit mir zu besorgen: Weil ich es mir zur Pflicht mache, bey dieser reichen Collecte, die ich besorge, auch die geringste üble Nachrede zu
 21. verhüten. Ich halte es für Pflicht, so zu handeln, daß

daß es recht zu gehe, nicht allein vor Gott, sondern
auch vor den Menschen. Wir haben aber mit ihnen, 22.
noch unsern Bruder geschickt, von dem ich bey vielen
Gelegenheiten aus Erfahrung weiß, daß er sehr ge-
schäftig ist; und in dieser Sache noch viel geschäfti-
ger, als gewöhnlich. Es geschieht das mit einer gro- 23.
ßen Zuversicht gegen euch: so wol in Absicht auf den
Titus, welcher mein Herzensfreund und Mitarbeiter
an euch ist, als in Rücksicht auf unsre Brüder, wel-
che Abgeordnete der Gemeinden und Christi Ruhm 24.
sind. Beweiset ihnen eure Liebe, und daß das wahr
sey, was ich von euch gegen sie gerühmt habe: so daß
es die Gemeinen sehen. Wegen der Beyhülfe selbst Cap. 9.
für die Heiligen würde überflüssig seyn an euch zu
schreiben. Ich weiß wie willig ihr seyd; welches ich 2.
gegen die Macedonier gerühmt habe: Achaja, habe
ich gesagt, ist seit langer Zeit fertig: und euer Eifer
hat die meisten gereizt. Ich habe aber die Brüder 3.
geschickt; damit das, was ich in dem Stück von euch
gerühmt habe, daß ihr nämlich, wie ich gesagt, fertig
seyd, wahr befunden werde. Denn wenn Macedo- 4.
nien mit mir kämen; und sänden, daß ihr noch nicht
fertig wäret; so würden wir, (will nicht sagen) ihr
beschämt da stehen; da wir dieses so zuversichtlich von
euch gerühmt haben. Daher habe ich vor nöthig ge- 5.
funden, die Brüder zu ersuchen, voraus zu reisen,
und diesen angekündigten Segen vorher zu besorgen;
so, daß es wahrer Segen, und nicht Knickerey sey —
Das hat seine Richtigkeit: Wer sparsam säet, wird 6.
sparsam ärndten; und wer reichlich säet, wird reich-
lich ärndten. Jeder gebe nach dem innern Triebe des 7.
Herzens: nicht mit Unlust oder aus Noth: denn einen
frölichen Geber hat Gott lieb. Gott ist aber mäch- 8.
tig genug, euch so viel Gnade im reichen Maasse zu-
fließen zu lassen, daß ihr in aller Absicht genug habt,
und könnt noch andern Gutes thun: wie geschrieben 9.
steht: "er streute aus, und gab den Armen; seine
"Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit." Er aber, der dem 10.
Säemann den Samen giebt, wolle euch das Brot
zur

- zur Speise reichen, und euren Samen vervielfältigen, und die gute Frucht aufwachsen lassen, daß es euch an nichts fehle reichlich Gutes zu thun: wofür
11. ich Gott Dank sagen werde. Denn die Versorgung dieses öffentlichen Geschäfts wird nicht allein dem Mangel der Heiligen abhelfen; sondern viele andere gute Folgen haben; weil so mancher dafür Gott
 12. Dank sagen wird. Man wird bey diesem reellen Dienst Gott dafür danken, theils, daß ihr euch mit so gehorsamen Herzen zum Evangelio Christi bekennet, theils, daß ihr Ihnen, und andern so reichlich zu
 13. Hülfe kommt, theils, daß sie so herzlich für euch gebetet, und euch, der außerordentlichen Gnade Gottes
 14. wegen über euch, so zärtlich geliebt haben — Gott aber sey Dank für seine maussprechliche Gnade.

Ernstliche Vorstellung an einige in der Gemeinde zu Corinth, sich nicht zu sehr zu erheben, und Paulum nicht zu sehr herab zu würdigen. *)

- C. 10. Ich muß euch aber, ich, Paulus, der gegenwärtig unter euch so demüthig, abwesend aber so muthig seyn soll, noch eine ernstliche Vorstellung thun: wohl wissend, was chrisliche Sanftmuth, und Nachgeben
2. von mir erfordert. Ich bitte euch recht sehr, laßt es nicht dahin kommen, daß ich gegenwärtig die ernstesten Maassregeln nehmen müsse, die ich glaube gegen einige nehmen zu können; welche glauben, ich handle als ein schwacher natürlicher Mensch. Wenn ich aber als ein geringer schwacher Mensch lebe: so
 3. handle ich, als Streiter Jesu, nicht bloß als ein schwacher Mensch. Die Waffen, die ich als Streiter Jesu führe, sind nicht schwach; sondern mächtig, und göttlich, alles das niederzureißen, wodurch man sich
 4. glaubt

*) Ich weiß nicht, ob ich die Vermuthung wagen darf, daß dieser Brief nicht hinter einander weg, sondern zu verschiedenen Zeiten geschrieben; und dieser Theil des Briefes durch neue Nachrichten von Corinth veranlaßt worden.

glaubt noch so sehr verschanzt zu haben. Ich reiße 5.
 die Lustschlösser, und was sich gegen göttliche Erkennt-
 niß erhebt, nieder: und nehme den Räsonneur gefan-
 gen, daß er Christo gehorsam werden muß. Und wer: 6.
 de, wenn ihr recht gehorsam seyd, allen Ungehorsam
 ahnden. Seht ihr denn so sehr aufs äussere — glaubt 7.
 jemand er gehöre Christum an, so glaube er auch nur;
 daß so wie er Christi ist, 16) ich Christi ebenfalls bin.
 Und wenn ich allensfalls von meiner Gewalt, die mir 8.
 der Herr, nicht zum Niederreißen, sondern zu eurer
 Erbauung verliehen hat, etwas mehreres sagen woll-
 te: so wolt ichs durch die That endlich wol beweisen —
 Ihr dürft nicht von mir denken, als suchte ich euch 9.
 nur durch Briefe zu schrecken — Es soll jemand ja: 10.
 gen: Die Briefe haben Nachdruck, und Stärke: sei-
 ne persönliche Gegenwart aber willt nicht viel sagen;
 und seine Beredsamkeit ist nur geringfügig — Der 11.
 gute Mann aber kann mir glauben: daß ich das, was
 ich abwesend schreibe, gegenwärtig durch die That
 wahr machen kann. Ich mag mich darauf nicht ein: 12.
 lassen, mich selbst unter diejenigen zu stellen, oder mich
 mit ihnen zu vergleichen, die sich selber Lobreden hal-
 ten — Es sind vielmehr das unverständige Menschen, die
 kein ander Maas von sich kennen, als sich selbst, und nur
 sich mit sich vergleichen. Wie werde ich mir zuviel heraus: 13.
 nehmen, sondern genau in denen Schranken bleiben,
 die mir Gott zugemessen hat; nach welchen ich auch habe
 bis zu euch kommen müssen. Ich nehme mir ja nicht zuviel 14.
 heraus: welches geschehen würde; wenn ich nicht bis zu
 euch gekommen wäre: denn ich bin ja mit dem Evan-
 gelio Christi bis zu euch gekommen. Ich rühme mich 15.
 nicht zur Ungebühr — Ich bin nicht stolz auf fremder
 Arbeit — Ja ich habe die Hoffnung, durch euch,
 wenn euer Glaube wächst, noch ein weit größeres
 Feld zu bekommen — Noch über euch hinaus das 16.
 Evangelium zu verkündigen — ohne mich mit dem
 groß machen zu dürfen, was andern angewiesen,
 und von denen bereits bearbeitet war — Wieviel wer 17.
 sich

F 4

16) Man vergleiche 1 Cor. 1, 12.

18. sich rühmen will, der rühme sich des HErrn. Das beweiset unsre Rechtschaffenheit nicht, wenn wir uns selber empfehlen; sondern wenn uns der HErr empfiehlt —
- E. II. 2. Erlaubt mir eine kleine Thorheit — Wie wol ihr erlaubt mir schon etwas. Ich empfinde, denn ich habe euch einem Mann bestimmt, eine göttliche Eifersucht, euch als eine reine Jungfrau Christo darzustellen; fürchte aber, daß wie die Schlange Evam verführt hat, durch ihre Arglist, also euer Sinn von der Einsalt auf Christum abkommen möge. Verkündigt euch der angekommene Lehrer einen andern Jesum, als ich gepredigt habe; oder empfangt ihr einen andern Geist als ihr bekommen habt; oder ein ander Evangelium als ihr angenommen habt: so thätet ihr wol recht, ihr hieltet mir etwas zu gute — Ich glaube ja, ich habe auch das, was die größten Apostel haben. Habe ich im Ausdruck nichts vorzügliches: so habe ich doch alle die erforderliche Einsicht. Wie wol ihr kennt mich durchaus — Oder ist das Unrecht, daß ich mich erniedrigt habe, um euch zu erhöhen? Daß ich euch das Evangelium Gottes umsonst verkündigt habe. Von andern Gemeinden habe ich genommen; habe mich besolden lassen: um euch dienen zu können. Und da ich bey euch war, und Mangel litte; bin ich niemanden lästig gewesen: denn meinen Mangel ersetzen die Brüder, die aus Macedonien kamen. Und so habe ich euch für meine Person nicht die geringste Beschwerde verursacht, und werde sie euch ferner nicht verursachen. Das versichere ich als Wahrheit Christi, daß mir dieser Ruhm in den Gegenden Achaiens nicht wird genommen werden — Warum? weil ich euch nicht lieb habe? Gott weiß es — Was ich aber thue, und thun werde, geschieht um des willen, damit ich gewissen Leuten, welche es darauf anlegen, daß sie seyn wollen wie wir, welches sie von sich rühmen, es unmöglich mache. Denn solche Leute sind falsche Apostel, türkische Lohnknechte, die bloß die äußere Gestalt der Apostel Christi annehmen. Und darüber darf man sich nicht wundern: denn auch der Satan

Satan verkleidet sich in einen Engel des Lichts. Es 15.
 ist also nichts sonderliches, daß sich seine Diener in
 Diener der Gerechtigkeit verwandeln: deren Ende ih-
 ren Werken gemäß seyn wird. Ich wiederhole es, 16.
 damit nicht jemand glaube, ich habe meine Vernunft
 verloren (und wills nicht anders seyn: so nehmt mich
 als einen solchen an) erlaubt mir, daß ich mich auch
 ein bißchen rühme. Was ich rede, sage ich nicht als 17.
 vom Herrn: Es ist vielmehr eine Art von Thorheit;
 da ich einmal gesagt habe, daß ich mich rühmen
 wollte. Weil so viele sich auf eine fleischliche Art rüh- 18.
 men: so will ich mich auch einmal rühmen. Denn 19.
 bey aller eurer Klugheit, duldet ihr die Thoren gerne.
 Ihr könnt es dulden, wenn man euch als Sklaven 20.
 behandelt; wenn man euch aufzehrt; wenn man euch
 nimmt; wenn man sich erhebt; wenn man euch ins
 Gesicht schlägt. Das ist nun für mich nicht sehr rühm- 21.
 lich: denn (da ich es nicht gethan) könnte es schei-
 nen, es sey eine Folge meiner Schwäche. Uebrigens
 wenn jemand etwas hat, worauf er stolz seyn kann:
 so habe ich das auch. (es ist unverständlich, daß ich
 das sage.) Sie sind Ebräer; ich auch – Sie sind Is- 22.
 raeliten; ich auch – Sind sie Nachkommen Abra-
 hams; ich auch – Sind sie Diener Christi; (Es 23.
 ist in Thorheit gesprochen:) so habe ich darin etwas
 voraus. Ich habe mehr gearbeitet; bin mehr geschla-
 gen worden; öfter gefangen; und sehr oft vom Tode
 umgeben gewesen. Fünffmal habe ich von den Juden 24.
 die neun und dreißig (Streiche) bekommen. Drey- 25.
 mal bin ich zur Staube geschlagen; einmal gesteini-
 get; drey mal habe ich Schiffbruch erlitten; und habe
 ganzer vier und zwanzig Stunden in der See zuge-
 bracht. Auf meinen Reisen habe ich viel ausgestan- 26.
 den – In Gefahren auf den Strömen; in Gefahren
 unter Mördern; in Gefahren von meiner Nation; in
 Gefahren von andern Nationen; in Gefahren in
 Städten; in Gefahren in der Wüste; in Gefahren
 auf dem Meer; in Gefahren unter falschen Brüdern;
 in Arbeit, und Mühe; bey dem vielen Wachen; bey 27.
 Hunger

- Hunger und Durst, und vielen Fasten; bey Kälte und
28. Blöße. Ich gedenke dessen nicht, was sich neben her findet; daß ich täglich angelaufen werde; und daß ich
 29. für alle Gemeinde sorge. Geht es wo nicht recht: so fühle ichs. Entsetzen in einer Gemeinde Mergen:
 30. niß: so brennt in mir ein Feuer — Muß ich mich denn rühmen: so will ich mich meiner Ohnmacht rüh-
 31. men — Gott und der Vater des Herrn Jesu Chri-
 32. sti, der anzubeten ist durch die Ewigkeiten, weiß,
 33. daß ich nicht lüge. Der Stadthalter des Königes Areta, hielte zu Damaskus die Stadt genau besetzt;
 34. in der Absicht mich zu greifen: da wurde ich mittelst eines Korbes durch ein Fenster von der Mauer herab-
 - C. 12. gelassen, und entging seinen Händen. Rühmen hilft mir Nichts — Denn ich werde zu den Gesichtern und
 2. Erscheinungen fortgehen — Ich kenne einen Christen, welcher vor vierzehn Jahren (wars mit dem Leibe? ich weiß es nicht: oder außer dem Leibe? ich weiß nicht, Gott weiß es) bis in den dritten Himmel ent-
 3. zückt ward. Ich weiß es, daß dieser Mann (ob es mit dem Körper? oder außer demselben geschehen?
 4. das weiß Gott, ich weiß es nicht) daß dieser Mann, sage ich, ins Paradies entrückt worden ist; wo er Sachen gehört, die sich nicht ausdrücken lassen; und
 5. ein Mensch nicht nachsagen darf — Dieser außerordentlichen Begebenheit Könnte ich mich rühmen: Ich will mich aber von meiner Person bloß meiner
 6. Leiden rühmen. Wenn ich mich rühmen wolte: so würde das keine Eitelkeit seyn; denn ich sage was wahr ist. Ich mag aber nicht: denn es soll niemand mich anders beurtheilen, als nach dem, was er sieht,
 7. und höret! Und damit ich mich der hohen Offenbarung nicht überhebe ist mir ein sehr empfindliches Leiden zugeschiekt; daß Satanas auf Gottes Geheiß mich mit Fäusten schlägt. 17) Damit ich mich nicht
 8. überhebe. Ich habe dreymal zum Herren gesagt, daß

17) Ich denke mir darunter die schmerzhafteste Vorstellung, daß er ein Verfolger gewesen war; die ihn beständig niedergehalten.

daß er von mir ablassen mögte: Er hat mir aber ge- 9.
 sagt: meine Gnade ist zureichend für dich — Meine
 Stärke zeigt sich in ihrer ganzen Grösse bey der Ohn-
 macht — Also will ich mich am liebsten meiner Leiden
 rühmen — Dann wird Christi Kraft auf mir ruhen.
 Daher habe ichs gerne, wenn ich leide, und ge- 10.
 schmäht werde, und mich in allerley Noth, und Druck,
 und Verlegenheit um Christi willen befinde. Denn
 wenn ich recht unvermögend bin: dann bin ich recht
 stark. Es ist eine Art von Thorheit, daß ich zu mei- 11.
 nem Ruhm etwas von mir gesagt habe, dazu habt
 ihr mich gezwungen. Ihr soltet billig mich andern
 anpreisen — Denn ob ich gleich nichts bin: so
 habe ich doch alles gehabt, was die größten Apostel
 haben. Die Zeichen eines Apostels haben sich unter 12.
 euch gezeigt in Wundern, ausserordentlichen Bege-
 benheiten, und Kräften, bey alle den Leiden, wor-
 unter ich mich befinde. Denn habt ihr nicht alles, 13.
 was die andern Gemeinden auch haben? das einige
 ausgenommen, daß ich für meine Person euch nicht
 lästig gewesen bin. Nehmt es mir nicht übel, wenn
 ich daran unrecht gethan habe — Hört es! ich bin 14.
 im Begriff zum drittenmal zu euch zu kommen. Und
 noch will ich euch nicht lästig seyn: denn ich suche nicht
 das eurige; sondern euch. Denn die Kinder müssen
 den Eltern nicht Schätze sammeln, sondern die Eltern
 den Kindern. Mit vielem Vergnügen will ich alles 15.
 aufopfern und mich selbst aufopfern lassen; mag es
 auch seyn, daß ich bey meiner recht zärtlichen Liebe
 zu euch, minder von euch geliebet werde. Ich also 16.
 habe euch nicht gedrückt — Vielleicht aber bin ich
 schlau genug gewesen, euch auf andere Art zu hin-
 tergehen. Habe ich jemanden an euch abgeschickt, 17.
 durch den ich euch übervorteilet hätte? Ich hatte 18.
 den Titus ersucht; und den Bruder mit ihm gesandt:
 hat Titus von euch zu gewinnen gesucht? Sind wir
 nicht in einerley Geist einhergegangen? Haben wir
 nicht eben die Fußstapfen befolgt? Glaubt nicht, daß 19.
 ich mich bey euch rechtfertigen will — Ich rede vor
 Gott

Gott

- Gott in Christo — Und alles geschieht zu eurer Bes-
 20. serung. Ich fürchte, wenn ich komme, dürfte ich euch
 nicht finden, wie ich wünsche; und ihr dürftet mich
 auch nicht so finden, wie ihr es gerne sehet; Es dürf-
 ten Zänkereyen, Reid, Zorn, Zwist, Plandereyen,
 Ohrenblasereyen, Erhebungen und Zerrüttungen
 21. unter euch seyn: und so mögte mich Gott, wenn ich wie-
 der zu euch komme, bey euch demüthigen; und ich
 manchen betrüben müssen, die vormals Sünden-
 knechte waren, und von der Unreinigkeit, Hurerey
 und Lieberlichkeit, nicht ganz zurück gekommen sind.
- C. 13. Ich komme nun zum drittenmal zu euch. Die Aussage
 zweyer, oder dreyer Zeugen wird alles entscheiden.
 2. Ich habe es vorher gesagt, und erkläre es euch wie-
 der zum voraus — Wie ich euch bey meinem zweyten
 Daseyn mündlich gesagt habe; so schreibe ich jetzt ab-
 wesend denen vormaligen Sündenknecchten, und allen
 übrigen: Komme ich wieder; so werde ich nicht scho-
 3. nen — Denn ihr legt es drauf an, daß Christus, der
 durch mich redet, und in Absicht auf euch nicht schwach,
 sondern stark unter euch ist, zeigen soll, was er ver-
 4. mag — Er ist als ein schwacher Mensch zwar gekren-
 ziget: aber er lebt durch Gottes Kraft. Und ich, wie
 ich in ihm schwach bin: werde mit ihm leben durch
 5. Gottes Macht an euch. Gebt, wenn ihr Glauben
 habt, nur auf euch selbst Achtung — prüft euch
 selbst — Werdet ihr nicht bald gewahr werden, daß
 Christus unter euch ist? Oder ist alle Realität bey euch
 6. weg? Ich hoffe ihr sollt erkennen, daß sie bey mir
 7. nicht weg ist — Ich wünsche aber zu Gott, daß ich
 euch nicht schwer fallen, und euch meine Realität
 nicht beweisen dürfe: sondern, daß ihr recht thut;
 und ich keine Beweise meiner Gewalt geben dürfe —
 8. Wider die Wahrheit kann ich nichts: sondern für
 die Wahrheit — Ich freue mich wenn ihr recht stark
 9. seyd; ich aber schwach bin. Und dahin geht mein
 Wunsch, daß ihr immer vollkommener werden mögt.
 10. Und deswegen schreibe ich dieses abwesend; damit ich
 gegenwärtig nicht Ernst gebrauchen dürfe, nach der
 Gewalt